



Steinkauz-Bruten im Jahr 2025



Bruterfolge an verschiedenen Standorten in Rheinland Pfalz

2025 war im Eifelkreis ein weniger erfreuliches Jahr für die von uns beobachteten Steinkauz-Habitats. Im Austausch mit **weiteren NABU Gruppen in Rheinland-Pfalz** ergab sich ein gemischtes Bild:

Quelle: Siggie Schuch (Rheinhessen)

Viele Steinkauzbruten in Rheinhessen haben **mit vielen Eiern begonnen**. Nicht nur lokal, sondern auch auf einer großen Fläche verteilt, **bleiben die Jungen aus** (entweder nicht ausgebrütet oder nach dem Schlüpfen zugrunde gegangen). Vieles deutet darauf hin, dass nach der Eiablage die Nahrungsgrundlage zusammengebrochen ist.

Vor ein paar Jahren gab es schon einmal eine ähnliche Situation. Damals war es ein außerordentlich nasser Winter, ein außerordentlich nasses Frühjahr und dann wurde es während der Bebrütung der Eier plötzlich sehr trocken. Damals führte man die nicht zu Ende geführten Bruten darauf zurück, dass sich die Steinkäuze vor und während der Eiablage prioritär von Regenwürmern ernährt haben, die dann plötzlich infolge der Trockenheit alle in der Tiefe verschwunden waren. Die Mäusepopulation war wohl infolge des nassen Winters sehr gering.

In diesem Jahr sah das anders aus. Wir hatten im Herbst und Winter eine sehr gute Mäusepopulation. Deshalb die durchschnittlichen Gelegegrößen von vier und fünf Eiern. Da der März, April und Mai sehr trocken waren, ist die Mäusepopulation möglicherweise stark zurückgegangen (Mäuse verdurstet?) Die Folge: Die Jungen wurden nicht mehr ausreichend ernährt, starben und wurden dann (weil sie nicht mehr als Junge erkannt werden) gefressen oder verfüttert. Das wäre eine Erklärung für die zu Beginn durchschnittlichen Gelegegrößen, aus denen dann aber nur wenige Jungtiere herauskommen.

Quelle: Joscha Erbes (westliches Rheinhessen, untere Nahe)

Die Beringung Anfang Juni war noch nicht komplett abgeschlossen. Von den insgesamt ca. 100 Brutpaaren, bereits 10 Verluste. Auffällig sind **deutlich kleinere Gelege**, außerdem kaum Mäuse als Vorrat, stattdessen hier und da Reste juveniler Singvögel bis hin zu Specht und Gartenschläfer als Beute. Durch die bisherige Trockenheit fehlen die Würmer und die Mäusepopulation muss niedriger gewesen sein, ggf. ist sie im laufenden Frühjahr weiter zusammengebrochen.

Mind. Dreimal wurde ein Altvogel außerhalb der Röhre geschlagen, einmal sicher vom Marder. Unklar ist die vermutlich höhere Anzahl geschlagener Altvögel im Jagdgebiet. Es wird vermutet, dass die kleine Mäusepopulation größere Prädatoren wie Marder und Bussard dazu veranlassen, eher auf Steinkäuze auszuweichen.

Quelle: Stefan (Nachname und Ort unbekannt)

Viele „Stammröhren“, die immer belegt waren, blieben 2025 leer. Auch waren nur 3 bis maximal 5 Eier, bzw. nur **wenige Jungvögel** vorhanden. Auffällig waren zudem einzelne **Gelege, die aufgegeben waren** und die Eier verstreut in der Röhre lagen. Noch schlimmer wurde es bei Nachkontrollen. Hier fehlten Eier und Jungvögel, oder es waren nur noch kleine Schalenreste vorhanden. Von Anfang an waren **sehr viel weniger Röhren belegt**, als die Jahre vorher. Mäusevorräte waren kaum zu finden, so dass auch hier ein direkter Zusammenhang mit dem trockenen Frühjahr und dem Wegfall der Futterquelle gesehen wird.

Quelle: Matthias Bösl (NABU Worms)

Hier lagen die Bruterfolge mit rund 50 Brutpaaren auf dem Niveau der Vorjahre.

Quelle: Cornelia Rühle (NABU Regionalstelle Süd):

In Landau ist es eher ein **Rekordjahr** mit sieben Bruten mit 28 Jungen. Davon drei Bruten mit 15 Jungen verteilt auf 40 Niströhren.

Für den Kreis SÜW sieht es stabil aus. Knapp 40 Brutpaare in ca. 200 Röhren.

Ergebnisse im Eifelkreis

Gindorf (Nisthilfe Nr. 1)

Am 30.04.2025 wurde eine Wildkamera direkt neben der Steinkauzröhre installiert. Da die geschlüpften Jungkäuze in den letzten zwei Jahren während der Aufzuchtphase vor dem Flüggewerden aus der Nisthilfe verschwunden waren, soll mithilfe der Wildkamera überprüft werden, ob ein Prädator sie möglicherweise aus der Nisthilfe entnimmt.

Bei der Kontrolle der Nisthilfe am 30. April konnte in der Röhre **ein Ei** festgestellt werden. Am 30. Mai wurde bei einer weiteren Kontrolle die Nisthilfe **leer vorgefunden**. Bei den automatisch gesendeten Aufnahmen der Wildtierkamera konnten keine Verdächtigen Aktivitäten eines Prädators festgestellt werden. Die vollständige Auswertung der SD-Karte mit allen Aufnahmen steht noch aus.



Orenhofen (Nisthilfe Nr. 1)

Am 30.05.2025 konnte bei der Kontrolle der Steinkauzröhre **zwei Jungvögel** (ca. 10. – 12. Tage alt) festgestellt werden. In den Vorjahren war das Steinkauz-Brutpaar an diesem Standort mit jeweils fünf ausgeflogenen Jungvögeln sehr erfolgreich. Die deutlich geringere Anzahl von Jungvögeln dieses Jahres deuten womöglich auf Änderungen der Rahmenbedingungen vor Ort hin.

Nachdem der Betreuerin vor Ort aufgefallen war, dass die Altvögel nicht mehr rufaktiv waren, wurden die beiden **Jungvögel** bei einer Kontrolle der Röhre am 8. Juni **tot aufgefunden**. Da bei der Kontrolle am 30. Mai eine Uhu-Feder im Umfeld der Nisthilfe gefunden wurde, besteht der Verdacht, dass ein Uhu einen oder beide Altvögel getötet haben könnte. Um zu kontrollieren ob vielleicht noch ein Steinkauz vor Ort aktiv ist, wurde eine Wildkamera installiert.

Halsdorf

Am 30. Mai konnte bei einer Kontrolle einer Nisthilfe ein **brütendes Weibchen auf vier Eiern** festgestellt werden. Auffallend ist der späte Zeitpunkt der Brut.

Olsdorf

Am 30. Mai konnte bei einer Kontrolle einer Nisthilfe ein Weibchen brütend (?) vorgefunden werden. Leider hat die Röhre, welche vor vielen Jahren als Ausgleichmaßnahme vom LBM angebracht wurde keine abnehmbare Klappe zum Überprüfen der Aktivitäten in der Röhre. Auch hier deutet vieles auf einen späten Zeitpunkt der Brut hin. Die Nisthilfe soll zukünftig durch eine Kontrollierbare Röhre ersetzt werden.



Bitburg-Matzen (Nisthilfe Nr.: 2)

Am Sonntag den 15. Juni konnten in einer Steinkauzröhre drei fast flügge Jungvögel festgestellt werden. Auch in diesem Fall ist der späte Zeitpunkt der Brut auffällig.

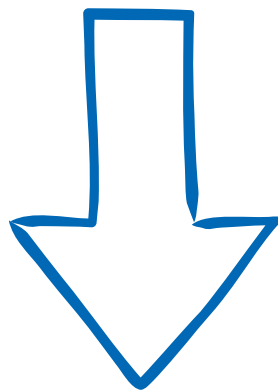
Stockem

Bei Stockem wurde eine weitere Wildbildkamera in einem Apfelbaum mit einer Nisthilfe installiert. Es kann anhand von Aufnahmen belegt werden, dass sich das Steinkauz-Pärchen am 13. und 14. Mai mindestens viermal gepaart hat. Der späte Zeitpunkt der Verpaarung ließ die Vermutung aufkommen, dass es zu einem Brutverlust gekommen sein könnte.



Wildbildkamera Stockem, Mai 2025

Erfassung von Rufnachweisen im Eifelkreis (siehe nächste Seite)



Erfassung von Steinkäuz-Rufnachweisen im Eifelkreis

Datum	Ort	Anzahl Rufnachweise
09. März 2025	westlich von Bitburg Matzen	 
09. März 2025	nördlich von Bitburg Matzen	
09. März 2025	Südöstlich von Metterich	
09. März 2025	östlich von Gondorf	
09. März 2025	westlich von Badem	
09. März 2025	südöstlich von Gindorf	
09. März 2025	südwestlich von Gindorf	 
09. März 2025	nordwestlich von Pickließem	
09. März 2025	nördlich von Spangdahlem	
09. März 2025	zwischen Ohrenhofen und Hosten	
25 März 2025	nördlich von Stockigt	
25 März 2025	westlich von Hommerdingen	
25 März 2025	westlich von Kruchten	 
25 März 2025	südöstlich von Kruchten	 
25 März 2025	Mitte Ortslage Biesdorf	
25 März 2025	nordwestlich von Biesdorf	

Im März 2025 wurden von Thomas Kirchen und Michael Hahn Rufnachweise von Steinkäuzen im südwestlichen und südöstlichen Eifelkreis erfasst. Genutzt wurde eine Klangattrappe.

In den Ortschaften Stockem, Halsdorf und Olsdorf wurde kein Verhör durchgeführt. Durch die Kontrollen der Aktiven vor Ort ist bekannt, dass 2024 in Stockem zwei Steinkäuze gebrütet haben.



Bei einer flächendeckenden Kontrolle im **Jahr 2006** konnten im südlichen Eifelkreis **nur noch an zehn Standorten Rufnachweise** von Steinkäuzen erbracht werden. Berücksichtigt wurden alle Ortschaften, aus denen es historische Rufnachweise vom Steinkauz gab. Aus dem nördlichen Eifelkreis gibt es, vermutlich klimatisch bedingt, keine historischen Rufnachweise.

Resultierend aus der ständig sinkenden Anzahl der Rufnachweise, hat die NABU-Gruppe im Eifelkreis damals entschieden, keine weiteren Schutzmaßnahmen für den Steinkauz mehr durchzuführen. Auch im direkt angrenzenden Luxemburg wurde der Bestand vom Steinkauz 2008, mit geschätzten 15 bis 20 Brutpaaren auf der Roten Liste Luxemburgs "als vom Erlöschen bedroht" aufgeführt.

Im Vergleich zu der Situation von 2006 hat sich der **Steinkauzbestand** im Eifelkreis sehr **erfreulich entwickelt**.

In vielen Regionen von Rheinland-Pfalz war der **Mangel an geeigneten Bruthöhlen** ein limitierender Faktor für ein erfolgreiches Wachstum der Steinkauzpopulation. Diesen Mangel hat der NABU RLP durch ein **gezieltes Schutzprogramm mit künstlichen Nisthöhlen** ausgeglichen. Viele NABU-Gruppen in RLP engagieren sich im Steinkauzschutz und haben so im Laufe der Jahre erfolgreich dazu beigetragen, dass sich die Bestandssituation von dem possierlichen Kauz deutlich verbessert hat.

Der Mangel an geeigneten Bruthöhlen ist in der Westeifel nicht unbedingt ein einschränkender Einfluss. **Von den 18 Steinkauznisthilfen welche im Eifelkreis vom NABU betreut werden, wurde in dieser Saison von fünf Steinkauz-Pärchen eine Brut gestartet.** An einigen Standorten nutzen die Käuze die **Naturhöhlen** lieber. Auch wenn in unmittelbarer Nähe zu den Naturhöhlen Nisthilfen installiert wurden, werden diese nicht zwangsläufig und unmittelbar angenommen. Angemerkt sollte auch hier werden, dass **viele der Nisthilfen erst nach 2022 installiert** geworden sind, als der NABU vor Ort nach einem von Sigggi Schuch geleiteten Workshop, die **Bemühungen um den Steinkauzschutz wieder intensiviert** hat. Es ist also auch Geduld gefragt, um abzuwarten wie sich die Nutzung der Nisthilfen weiterentwickelt.

An bekannten **Standorten mit Rufnachweisen** sollen **zukünftig weitere Röhren installiert werden**, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass mehr Röhren von Steinkäuzen genutzt werden.

(Persönliche Anmerkung Michael Hahn: In dieser Beziehung ähneln die Steinkäuze in der Westeifel wohl auch der Eifeler Bevölkerung. Ein „Eifeler“ gilt als bodenständig, wortkarg und heimatverbunden. Er ist zäh, naturverbunden und hat oft einen trockenen Humor. Fremden begegnet er zunächst zurückhaltend, ist aber herzlich, wenn man sein Vertrauen gewinnt. Dies entspricht natürlich nur der Wahrnehmung des Autors.)

Da an den Standorten, an denen die Steinkauzbrutpaare Naturhöhlen nutzen, im Allgemeinen keine gezielte Nachsuche und Kontrolle des Brutortes stattfindet, können derzeit nur von den Daten der fünf kontrollierten Paare, die Nisthilfen nutzen, Aussagen abgeleitet werden. Weitere Angaben wären auch noch von wenigen Naturhöhlenbrütern möglich, nachdem die Jungvögel die Höhle verlassen.

verfasst durch: Michael Hahn, NABU Eifelkreis e.V.